

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das VII. Capitel. Erzählung der Schlacht zwischen den Francken und
Burgundiern/worinnen die Francken obgelegen

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)

die ganze Landschaft der Allobroger in seinen Gewalt zusammen brachte/ als welches ein vortheilhaftiges Land/ und gleichsam eine Füt-Mühl wäre/ um Krieg beydes gegen Italia und Gallia langwürigen Widerstand daraus zu thun; dieser Dinge/ sagte er/ seye sich zu beselissen/ so lange Gothier und Thüringer nichts feindlich wider ihn vornehmen; Solten sie aber wider sein beste Zuversicht nach den Waffen greiffen/ so könnte er mit der Burgunder Hülff den Krieg in die Haar spielen/ bis er den Käyser gegen die Ost-Gothier als welcher diese frembde Gäßt ohne das vorlängst gern wieder aus Italia gehabt/ in Harnisch brächte/ der auch nicht lang seynen würde/ Rom wiederum einzunehmen/ wann er sehe/ daß die Ost-Gothen die Fränckische und Burgundische Waffen in Haaren hatten; im übrigen würde die künftige Zeit schon auch künftigen Raht finden.

Das VII. Capitel.

Erzählung der Schlacht zwischen den Francken und Burgundiern/ worinnen die Francken oblegen.

Den gedachte Allobroger Gegend/ jetzt Saphoja genant/ war erstlich ganz in der Burgunder Besitz/ als die sie den Römern durch ihre Waffen Ritterlich abgerungen hatten; Demnach aber König Ludwig/ ehe er sich mit dem Königlichen Burgundischen Hause so nahe befreundet/ und noch Dieterichs von Bern Tochter-Mann war/ mit demselben seinem Schwager Dieterichen verglichen/ die Burgunder wiederum aus ihren eingewonnenen Ländern zuberjagen; zu welchem Ende eine Bündnuß aufgerichtet: und darinn vornemlich enthalten wurde/ daß beyde den Krieg miteinander gemein haben und führen: Jeder seine Kriegs-Macht wider die Burgunder schicken: Was so wohl an beweglichen Benteu als ligenden Landschaften von einem oder andern Theil gewonnen würde/ zwischen ihnen beyden gleich getheilet: Wer aber indessen seine Kriegs-Völcker nicht sendet/ sondern ausbliebe/ dem andern erschienenen Theil ein gewisse Summa Gelds entrichten solte; da zogen die Francken mit ihrer ganzen Macht zu Feld/ und verfahren sich nichts weniger/ als daß König Dieterich von Bern mit seinem Kriegs-Heer auch zu ihnen stossen würde; Welcher solches auch sendet/ aber darneben befahl/ daß sie gemacht ziehen: und zuvor die Burgunder und Francken einander über das Ziel gerath-

gerathen lassen solten/ würde sich als dann das Glück und der Sieg zu den Francken neigen/ so solten sie auch zu ihnen rücken/ und sich ihres langen Verzugs halber bey ihnen entschuldigen/ so gut sie könnten; wofern aber die Burgunder die Oberhand behielten/ so solten sie sich nicht ferners begeben/ sondern seines weitern Befehls erwarten; hiezwischen kamen die Francken und Burgunder zu einer Schlacht/ in welcher lang in den Tag hinein mit zweiffelhaftem Glück Ditterlich gefochten wurde/ also daß beyderseits viel auf dem Platz blieben/ bis endlich die Francken das Feld behielten und die Burgunder in ihre äußerste Länder und Befestigungen jagten; Alsdann eilten erst die Ost-Gothier zu den Francken/ nach dem sie die Gewisheit ihres erhaltenen Siegs vernommen/ und wussten sich nicht genug gegen denselben zu beklagen/ wie leyd ihnen sey/ daß sie durch den rauen und schweren mühsamen Weg verhindert worden/ nicht auch im verwichenen Dreyen Ehr zu erlangen/ mit gutwilligem Erbieten/ das bestimmte Geld zur Straff ihrer Versäumung zu erlegen; welches König Ludwig nicht allein Krafft der Bündnis/ sondern auch/ weil viel der Seinigen die Köpffe zerlossen/ der Ost-Gothier aber noch ein unverehrtes Heer hatte/ mit dem jetzt nicht rathsam Handel anzufangen/ geschehen lassen muste/ unangesehen er König Dietrichs von Bern List um etwas merckte; er machte aber bald hierauf mit den Burgundern Frieden. Und also bekam Dietrich von Bern ohne Blutvergiesung und Verlust der Seinigen nur umb ein wenig Geld mit Ludwigen etliche Burgundische Länder zu theilen/ darunter Saphoja auch war/ welches dreyer Zeit zum Theil ihnen den Ost-Gothiern/ zum Theil den Francken / und im übrigen den Burgundern noch zuständig war/ warum dann Warmund König Ludwigen gerathen / sich zu bemühen/ dieses Land allein in seinen Gewalt zu bringen.



Das VIII. Capitel.

Auf was weise die Prinzessin Amelinde wieder zu ihrer vorigen Gesundheit gelanget.

Dann Ludwig von seinem allergekrueften Warmunden diesen Rath und auch von Dietwalds Lieb Nachricht empfangen/ und wieder hinweg zu kehren aufgesessen war/ kamen seine Aerzte/ und berichteten den gefährlichen und wunderbaren Zustand der kranken Amelinds/ welche unversehene leidige Post Dietwalden/ der solche ungefahr mit anhoret/ einen solchen

Herz